

Zum 300. Geburtstag des französischen Aufklärers Denis Diderot (1713-1784)



Louis Michel van Loo (1707-1771), Portrait von Denis Diderot (1713-84), 1767
Paris, Musée du Louvre.

Am 5. Oktober 2013 werden wir den 300. Geburtstag des französischen „philosophe“ Denis Diderot (1713-1784) feiern, der vor allem mit d’Alembert als Gründer und Mitherausgeber der *Encyclopédie, ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers* berühmt wurde. Wir haben es bei Diderot mit einem Universalgelehrten zu tun, dessen vielfältiges Interesse sich in seinem umfangreichen Œuvre widerspiegelt: Er war Philosoph, Kritiker, Erzähler, Dramaturg, Essayist, Moralist, Materialist, Wissenschaftler, Psychologe, ein unterhaltsamer Briefschreiber und in der Gelehrtenrepublik als geistreicher Gesprächspartner hoch geschätzt. Sein Einfluss – wie der Voltaires und Rousseaus – ging

über die Grenzen Frankreichs hinaus: Goethe und Schiller schätzten ihn ebenso sehr wie die Brüder August Wilhelm und Friedrich Schlegel, Vertreter der Frühromantik in Jena.

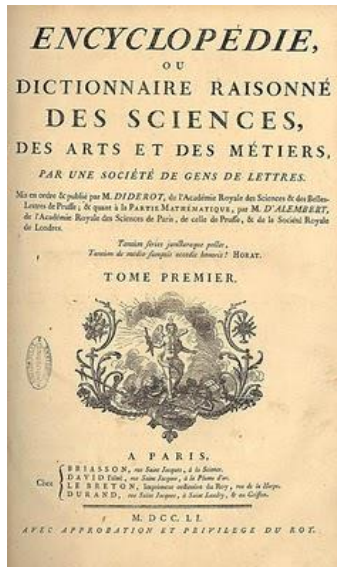
Dennoch sind viele Facetten seines Werkes noch unbekannt. Unter anderem sind seine Ideen über Macht und Politik wenig untersucht worden. Im Rahmen einer eintägigen internationalen Tagung mit Forscherinnen und Forschern aus unterschiedlichen Disziplinen wird das Historische Seminar am 28. Oktober 2013 mit der Unterstützung des Frankreich-Zentrums einen Einblick in Diderots Positionen zu den Ereignissen der Weltpolitik seiner Zeit anbieten.

Die Geburt eines „philosophe“

Denis Diderot wurde am 5. Oktober 1713 in Langres in der Region Champagne-Ardenne in einer relativ wohlhabenden Familie geboren. Sein Vater bestimmte ihn zum geistlichen Stand und sandte ihn zu den Jesuiten zur Schule. Trotz seiner Undiszipliniertheit wurden Diderots Fähigkeiten und seine intellektuelle Begabung schnell erkannt; man schickte ihn nach Paris, wo er sich leidenschaftlich wissenschaftlichen und philosophischen Studien hingab. Seine Neugierde hielt ihn aber immer mehr von einer ursprünglich angestrebten beruflichen Ausbildung fern. Sein Vater ermahnte ihn, verweigerte ihm den weiteren Unterhalt, aber Diderot versuchte, sich allein mit Privatstunden in Mathematik und mit im Auftrag Anderer verfassten Predigten zu finanzieren. Er geriet dennoch in finanzielle Schwierigkeiten, machte Schulden und verhungerte beinah. Seine prekäre Situation verschlechterte sich noch, als er ohne berufliche Perspektive und ohne Zustimmung seines Vaters heiratete. Nun entschloss er sich, um den Lebensunterhalt für seine Frau und sich selbst zu verdienen, als Übersetzer von englischen Werken tätig zu werden. Damit trug er wesentlich zur Verbreitung der Ideen englischer Aufklärer (u.a. von Anthony Ashley-Cooper, 3. Earl of Shaftesbury, 1671-1713) in der französischen Gelehrtenrepublik bei.

Seine ersten eigenen philosophischen Schriften wurden von der königlichen Zensur sofort verboten; ein Jahr später bekam er große Schwierigkeiten mit der Veröffentlichung seiner kritischen Schrift *Lettre sur les aveugles, à l'usage de ceux qui voient* (1749). Dieser Essay beschäftigte sich zwar oberflächlich mit erfolgreichen Augenoperationen, die blind geborenen Menschen das Sehen ermöglicht hatten, warf aber darüber hinaus die Frage nach dem Einfluss unserer Sinne und Organe auf unsere Wahrnehmung auf und relativierte somit die angebliche Universalität unserer Moral, wie sie bisher von der Kirche gelehrt wurde. Für diese Schrift, die als materialistisch-atheistisch gebrandmarkt wurde, stand Diderot acht Wochen lang im Gefängnis von Vincennes unter Arrest. Dies hinderte ihn aber nicht daran, sich zusammen mit dem Mathematiker und Physiker d'Alembert dem umfangreichen Projekt der *Encyclopédie, ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers* zu widmen, das ihn über zwanzig Jahre lang (1750-1772) beschäftigen sollte.

L'aventure encyclopédique



Ursprünglich gedacht als Übersetzung der englischen *Cyclopaedia or an Universal Dictionary of Arts and Sciences* von Ephraim Chambers, sollte das Editionsprojekt zehn Bände umfassen. Die Gliederung der Enzyklopädie richtete sich nach der Methodenlehre der Wissenschaften des englischen Naturphilosophen und Wissenschaftstheoretikers Francis Bacon (1561-1626), die den Menschen und nicht Gott ins Zentrum des Universums stellte. Dem dadurch hervorgerufenen Zorn der Jesuiten und Jansenisten zum Trotz erschien der erste Band schon 1751, d.h. ein Jahr nach der ersten Ankündigung. Wegen atheistischen Materialismus angeklagt, wurden 1752 die ersten zwei Bände von der königlichen Zensur verboten. Die Enzyklopädie genoss aber die Unterstützung des Leiters der sogenannten *Librairie*, der Zensurverwaltung des Königsreichs, Malesherbes, der schon in November 1753 die Publikation weiterer Bände erlaubte. Nach andauernden Meinungsverschiedenheiten schied d'Alembert 1758 endgültig aus dem Projekt aus; Diderot leitete die Veröffentlichung der zahlreichen weiteren Bände fortan allein.

Nach dem Skandal um *De L'esprit* von Helvétius, der 1759 wegen Materialismus und Atheismus verurteilt wurde, wüteten die Antiphilosophen gegen den „gefährlichen“ Einfluss jeglicher staats- und religionskritischen Ideen. Da die Enzyklopädie als Quelle allen Übels betrachtet wurde, drohte ihr die Vernichtung durch das Feuer. Malesherbes rettete die Manuskripte der ersten sieben Bände, indem er sie bei sich zu Hause versteckte. Dennoch kämpften die Enzyklopädie-Gegner erbittert weiter – sogar gegen deren Kupferstiche. Die Akademie der Wissenschaften beschuldigte nämlich den Kupferstecher der Enzyklopädie, ihr Privatarchiv geplündert und zahlreiche Zeichnungen einfach nur nachgeahmt zu haben. Es kam zum Prozess, bei dem die Klage 1778 letztlich abgewiesen wurde. Die Enzyklopädie setzte zwar ihre Publikationen fort, aber nur noch im Untergrund. Dieses heimliche Procedere und die Gefahr, die stets über der *Encyclopédie* schwebte, erklären sicherlich, weshalb der Hauptredakteur der späteren Bände, der Verleger André-François Le Breton (1708-1779), die Artikel heimlich korrigierte, dabei auch gravierend änderte und somit zensierte. Erst Jahre später, 1764, fielen Diderot diese unerwünschten Änderungen auf, aber sein Wutanfall konnte sie nicht mehr rückgängig machen. Im Jahr 1765 endete die „aventure encyclopédique“, nachdem die russische Zarin Katharina II., die sich als eine „aufgeklärte Herrscherin“

betrachtete, das Unternehmen vor dem Bankrott rettete. Die letzten zehn Bände erschienen ohne königliche Erlaubnis unter einer falschen Adresse – Neuchâtel – und bis 1772 kamen weitere elf Bände mit Kupferstichen hinzu. Mit einem Stab von insgesamt rund 160 Autoren gelang es Diderot, insgesamt 17 Bände mit Artikeln und 11 mit Kupferstichen herauszugeben.

Diderots Vielfalt

Mit der Enzyklopädie zielte Diderot darauf ab, die Welt des Wissens für möglichst viele Menschen zu öffnen. Damit wollte er dank der Vernunftbegabung der Menschen gegen Intoleranz und Vorurteile kämpfen. Diderots positive Einstellung zum Fortschritt der menschlichen Natur durch das eigene Verständnis erklärt sowohl sein optimistisches Bild vom Menschen, der seiner Meinung nach von Natur aus das Gute sucht, das Böse ablehnt und nur unter Mitmenschen sein Glück finden kann, als auch sein Interesse – und mit ihm das vieler Aufklärer dieser Zeit – für die neue, experimentelle Wissenschaft. Das 18. Jahrhundert war eine an Experimenten reiche Zeit, die die Neugierde der Öffentlichkeit weckte: Man interessierte sich für Dampfmaschinen, Heißluftballons, Inokulationen, Elektrizität und chemische und physikalische Entdeckungen sowie Experimente aller Art; neue Mess- und Arbeitsinstrumente wurden erfunden, zahlreiche Labore wurden überall in den Kreisen europäischer Gelehrter gegründet. Der Aufklärer Diderot glaubte fest an die „Wissenschaft aller Wissenschaften“, und zwar an die Philosophie, die als Konzentrat des universellen Wissens zum Fortschritt der Menschheit führen sollte. In diesem Denkschema hinderte die Gottesfurcht die Menschen daran, ihre Persönlichkeit zu entfalten. Diderot betrachtete die Welt und die Menschheit aus dem Blickwinkel eines ausgeprägten materialistischen Atheismus, der ihn in große Schwierigkeiten mit der französischen katholischen Kirche und der königlichen Obrigkeit brachte.

Was Diderots politische Ansichten betrifft, so wird er oft als Anhänger des sogenannten „aufgeklärten Absolutismus“ betrachtet. Darunter versteht man vereinfacht formuliert eine Regierungspraxis, in der der Fürst oder die Fürstin durch vernunftorientierte Reformen in allen Bereichen staatlichen Handelns den Wohlstand der Untertanen fördern wollte. Damit einher ging ein neues Selbstverständnis des Herrschers, der sich weniger durch Gott legitimiert sah, als dass er sich als „erster Diener des Staates“ betrachtete. Dafür umgaben sich die Monarchen mit aufgeklärten Gelehrten, die sich ihrerseits als Ratgeber des Staatsoberhauptes verstanden wissen wollten. Diderot reiste 1773-1774 nach Russland, um die Zarin in ihrer Reformpolitik zu beraten. Aber schon bald erkannte der Philosoph, dass es eine Illusion war zu glauben, man könne auf diese Weise Einfluss auf die despotische Machtausübung erlangen. Das Idealbild der sich selbst als „aufgeklärt“ darstellenden Monarchin entsprach leider bei weitem nicht der Realität ihrer Machtausübung und der Ständegesellschaft mit Privilegien und Ungerechtigkeiten. Diderot kehrte daher enttäuscht nach Paris zurück, wo er bis zu seinem Tod seinen Kampf gegen den Despotismus der Monarchen, die Intoleranz der Priester, die Begrenzung der Meinungsfreiheit, die Ungerechtigkeit der Arbeitseinschränkungen und das Grauen des Krieges fortsetzte.

Zur Feier von Diderots 300. Geburtstag finden im Laufe des Jubiläumsjahrs 2013 viele Veranstaltungen statt, die sich überwiegend mit literarischen und philosophischen Themen beschäftigen. Allerdings werden Diderots Stellungnahmen zu den politischen Ereignissen seiner Zeit kaum behandelt, seine Ideen über Macht und Politik sind bislang wenig untersucht

worden. Daher möchte das Historische Seminar mit der Unterstützung des Frankreich-Zentrums im Rahmen einer interdisziplinären und internationalen Tagung am 28. Oktober 2013 Diderots Positionen zu den Ereignissen der Weltpolitik seiner Zeit beleuchten und sein politisches Denken einem interessierten Publikum vorstellen.

Das ausführliche Programm finden Sie auf folgenden Internetseiten: <http://fnz.geschichte.uni-freiburg.de/diderot> und www.fz.uni-freiburg.de/veranstaltungen/index.html.